

Lübecker Nachrichten

23. März 2013

Lieder, die schreien

Benefiz-Konzert in St. Jakobi für Tsunami-Opfer in Japan.

Lübeck - Man kann zweimal sterben, heißt es in einem japanischen Sprichwort. Das erste Mal, wenn der Tod eintritt, das zweite Mal, wenn die Überlebenden einen vergessen.

Musik gegen das Vergessen gab es in der Lübecker Jakobi-Kirche. „Benefiz für Japan“ hieß das 5. Kammerkonzert, eine Initiative von Orchestermusikern aus Lübeck und Kiel. Erinnern wollten die Interpreten an das, was im März 2011 in Japan geschah. Helfen wollen sie auch, indem der Erlös des Abends einer kleinen Stadt zugute kommt, die durch Erdbeben und Tsunami von der Landkarte entfernt wurde.

Wo 10 000 Menschen lebten, ist heute kaum mehr etwas.

Zwei Jahre ist das her. Für die Bewohner von Onagawa, 400 Kilometer nördlich von Tokio, ein real gewordener Alptraum. Durch die Naturkatastrophe starben hier 1500 Menschen, 6000 Einwohner verloren ihre Häuser. Die Fotos in der Lübecker Jakobi-Kirche zeigen eine Landschaft, die aussieht, als wäre sie vom Krieg zerstört worden. Die Japaner versuchen, den Krieg, den die Natur gegen sie geführt hat, hinzunehmen und langsam wieder das aufzubauen, was sie verloren haben.

Voll war es nicht in diesem Konzert. Aber die Atmosphäre zwischen Publikum und Musikern war mitfühlend, verbunden und so grenzüberschreitend, wie Musik von ihrem Kerngedanken her ist.

Andrea Stadel interpretierte „Sechs Gesänge“ op.107 von Schumann und „Mignon“ von Schubert, beides in einer Bearbeitung für Sopran und Streichquartett des zeitgenössischen Komponisten Aribert Reimann. Ihre bewegliche Stimme und die zarte, aber fundierte Umrahmung durch das Quartett- Eri Ishidori und Rie Goji (Violinen), Christian Jonkisch (Viola) und Hans-Christian Schwarz (Cello)- waren berührend.

Auch das „Rosamunde“ –Streichquartett von Schubert wirkte unaufdringlich und fein modelliert in den zarten Abschnitten, zupackend in den kräftigeren Passagen.

Höhepunkt und Schluss des Abends bildeten die Sanriku-Lieder für Sopran und Streicher von Mayako Kubo. Das Quartett wurde zum Quintett, indem Kontrabassistin Dagmar Labusch das Ensemble erweiterte. Unter der versierten Leitung von Michael Nündel erklang das blanke Entsetzen. Die Vertonung der drei Gedichte „Nachbeben“ von Meiko Matsudaira ist schrill und schreiend, dann wieder klagend und immer bedrückend. Es war sehr still in der Kirche, nachdem diese Musik vorbei war. Vielleicht so still wie in Onagawa nach dem Beben.

Cornelia Schoof